

## Mediale Weitersicht ist gefragt

**Podiumsdiskussion bei der Regio Basiliensis zur grenzüberschreitenden Berichterstattung in Deutschland und der Schweiz.**



Dieter Kohler (links), BZ-Chefredakteur Thomas Hauser und Moderatorin Martina Rutschmann

Foto: Juri Junkov

PRATTELN. Medial sind bi- und trinationale Themen in der südbadischen Grenzregion präsenter als in der Nordwestschweiz. Warum das so ist und ob es nicht für alle lohnte, den Blick gelegentlich doch über die Grenzen schweifen zu lassen, darüber diskutierten auf Einladung der Regio Basiliensis am Dienstag Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen aus beiden Ländern in Pratteln. BZ-Chefredakteur Thomas Hauser vertrat die deutsche Seite.

Die Badische Zeitung ist derzeit das einzige Medium in der Region, das für den grenzüberschreitenden Blick täglich eine ganze Seite vorhält. Auf Schweizer Seite ist das Interesse am Nachbarn weniger leicht zu wecken. So stellte etwa die Basler Zeitung (BaZ) vor mehr als zehn Jahren und noch vor dem großen Richtungswechsel ihre bis dahin wöchentlich gelieferte Dreiland-Zeitung ein. Das Regionaljournal im Schweizer Rundfunk und Fernsehen SRF wirbt zwar mit dem Slogan für sich "Wir geben Ihrer Region eine Stimme". Über die eidgenössischen Grenzen hinaus reicht die Radioregion indes nur gelegentlich.

Regio-Basiliensis-Präsidentin Kathrin Amackers Wahrnehmung, dass in der Badischen mehr über ihre Schweizer Organisation berichtet werde als im eigenen Land, dürfte insofern nicht ganz falsch sein. Selbstverständlich könne sich aber das Zentrum eher auf sich selbst zurückziehen als die Peripherie, sprang Thomas Hauser den Schweizer Medien zur Seite. Während es sich die Basler leisten könnten, gegebenenfalls beispielsweise nur die eigenen kulturellen Angebote wahrzunehmen, führe für Kunstinteressierte auf der deutschen Seite kein Weg vorbei am Blick in Richtung Fondation Beyeler in Riehen und den anderen großen Basler Häusern.

Aus dem rund 150-köpfigen Publikum an der 52. Generalversammlung der Regio Basiliensis wurden indes zumal von Schweizer Seite Wünsche geäußert, den Horizont doch bitte auch hier weiter zu ziehen. Schließlich bestünde schon an alltagspraktischen Informationen von Staumeldungen bis zu Freiburger Fußballergebnissen sehr wohl Interesse, werde doch der häufige Gang über die Grenze immer selbstverständlicher und mit ihm die Blickrichtung. Täglich berichte man zwar nicht über das Dreiland, verteidigte Dieter Kohler, Leiter des SRF-Regionaljournals, das eigene Medium. Wo sich Themen aber anböten, nehme man sie selbstverständlich gerne auf.

Die Chefredakteurin des Fernsehsenders Telebasel Karin Müller beklagte eher eine "grenzenlose Nachrichtenüberflutung" als den eingeschränkten Grenzblick. Seit Februar ist Telebasel deshalb auch in Südbaden präsent und zu empfangen. Denkbar also, dass auch die regionalen Medien auf Schweizer Seite wieder vermehrt auch die bedienen, die den Schritt über die Landesgrenzen wagen, ganz gleich, ob sie zum Lörracher Stimmenfestival oder Wochenmarkt kommen, Kassenschlangen verlängern oder Restaurantplätze besetzen.

## Appell zu mehr Gelassenheit beim Euro-Franken-Kurs

Mediale Weitersicht könnte da auch Konflikte entschärfen, beruhe doch manches Problem darauf, die Probleme und Sichtweisen der anderen zu wenig zu kennen, denkt Hauser. Mehrere Seiten seien aber davon abgesehen ohnehin oft betroffen, ganz gleich, unter welchem Etikett publiziert werde. "Viele Themen sind per se trinational und müssen nur so wahrgenommen werden", so der BZ-Chef. Niemand weiß das besser als Kathrin Amacker. Von der Schweizer Masseneinwanderungsinitiative über die französische Gebietsreform, die das ab 2016 flächenmäßig deutlich mehr als verdreifachte Elsass von der Region entfernen könne, hatte die Regio-Basiliensis-Präsidentin zu Beginn der Generalversammlung den Bogen geschlagen. Während sie beim Euro-Franken-Kurs für mehr Gelassenheit plädiert, bereiten ihr die Einwanderungs-Initiative vom Februar 2014 und deren Auswirkungen auf die Grenzregion nach wie vor größere Sorgen. Die Themen werden ihrem 1963 mit dem Ziel der gegenseitigen Annäherung gegründeten Verein deshalb so bald ebenso wenig ausgehen, wie der grenzüberschreitend orientierten Medienlandschaft.